

MENSCHEN UND RÄUME

SIBYLLE WALDHAUSEN



MENSCHEN UND RÄUME

SIBYLLE WALDHAUSEN

Text:

Christina Dickel M.A.

Dr. Kathrin Reeckmann



Die Stern-Wywiol Galerie
in Hamburg.



Liebe Freunde der dreidimensionalen Kunst,

wir freuen uns, Ihnen in unserer zweiten Ausstellung Sibylle Waldhausen präsentieren zu können. Wir konnten eine Künstlerin gewinnen, die in dem klassischen Material Bronze arbeitet und uns darin tiefe Einsichten zu den Themen unserer Zeit vermittelt. Sie zeigt uns die Veränderungen und Herausforderungen der globalisierten und digitalisierten Welt auf, indem sie uns den damit einhergehenden Werte- und Rollenwandel bewusst werden lässt. Sibylle Waldhausen hat die Fähigkeit, Dinge auf den Punkt zu bringen und eindringliche Bilder für abstrakte Begriffe zu finden.

Diese Begabung zum Essentiellen fasziniert uns und fordert uns heraus. Das Einfache ist immer das Schwerste – im Leben und in der Kunst.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen anregende Begegnungen.

Hamburg, 16.11.2012

Volkmar Wywiol
Volkmar Wywiol

Torsten Wywiol
Torsten Wywiol

Haltung bewahren!

Schach! Herausfordernd und selbstbewusst stellt sie sich ihm entgegen. Er ist perplex. Sie scheint ihn überrascht zu haben und spielt genüsslich ihre Karte aus. Das ausgestellte Becken, die rausgestreckte Brust – alles deutet auf ihre lässig demonstrierte Überlegenheit hin und auch wenn man ihre Gesichtszüge nicht erkennen kann, so spürt man förmlich, mit welcher Kampfeslust sie ihn mustert. Er ist ihr zugewandt, überlegt, was er tun kann, das Fragezeichen steht ihm ins Gesicht geschrieben. Er scheint zwischen Fassungslosigkeit und Schicksalsergebenheit hin und her zu schwanken. Sie macht einen Schritt auf ihn zu, er kann nicht ausweichen. Kann er sich retten?

Die Figuren, die diese Geschichte erzählen, sind gerade einmal 15 Zentimeter hoch und erst auf den zweiten Blick fällt auf, dass es Mann und Frau sind und dass sie überdimensionierte Kronen auf dem Kopf tragen – ein Königspaar? Der Titel der Arbeit *Schach!* (siehe Abb. 1, S. 9) legt nahe, dass es sich um König und Dame eines Schachspiels handelt, die die Situation darstellen, in der die Dame den

gegnerischen König ins Schach setzt. Das Schachmotiv wird hier zum Vehikel für den Geschlechterkampf. Die klassischen Rollenmuster sind aufgeweicht, zwei starke Partner stehen sich gegenüber und versuchen, sich in ihren neuen Identitäten zu behaupten. Sibylle Waldhausen hat dies scharf beobachtet.

Schach als Thema der Kunst

Nicht nur Sibylle Waldhausen hat es dieses Thema angetan. Schach war auch bei den Surrealisten sehr beliebt und Bildhauer wie Germaine Richier und Alfred Hrdlicka beschäftigten sich mit dem Strategiespiel. Kein Wunder! Die Schachmetaphorik hebt die Darstellung der zwischenmenschlichen Beziehung automatisch auf eine höhere Ebene. Denn das Schachspiel steht als Metapher für eine gesellschaftliche oder politische Ordnung, das Schachbrett dient dabei als politische Bühne oder Staatsterritorium. Dies wird auch durch den Entstehungsmythos des Spiels gestützt. In diesem geht es darum, einem schlechten und grausamen indischen Herrscher auf geschickte Art und Weise aufzuzeigen, dass sein

Herrschaftsstil dem Land schadet, ohne jedoch seinen Zorn zu entfachen. Ein weiser Brahmane erfindet daher das Schachspiel, in dem der König zwar die wichtigste Figur auf dem Brett ist, er jedoch ohne seine Untertanen nichts ausrichten kann.

Alle sind wichtig und voneinander abhängig. Seit dem Ende des kalten Krieges und dem Wegfall der alten Feindbilder hat die Staatengemeinschaft mit ihrer Bündnispolitik eine nie zuvor erlebte Bedeutung. Die Bezüge, die Sibylle Waldhausen mit ihren gekrönten Häuptern herstellt, erhalten damit eine extreme Aktualität.

Haltung als Schlüssel

Das Austaxieren der Machtverhältnisse unter den Schachfiguren lässt sich mühelos auf ein beliebiges Paar übertragen. Es ist allein die Haltung der Figuren, die all das ausdrückt!

So auch bei der großen *Königin* (siehe Abb. 23, S. 44 f.), deren Anstrengung man förmlich spüren kann. Man fühlt die Mühe, die es sie kostet, Haltung zu be-

wahren. Ihre Oberfläche ist rau und weist tiefe Wunden auf, ein Sinnbild für die Verletzungen und Anfeindungen, die ihr zugefügt werden, denen sie aber mit Würde und Haltung begegnet. Eine andere Möglichkeit, mit der Macht umzugehen, zeigt uns *Pilatus* (siehe Abb. 28, S. 52 f.), der sich an seiner Macht festkrallt, indem er den Thron fest umklammert. Während die Königin Größe zeigt, macht Pilatus sich durch seine Fokussierung auf den Machterhalt klein.

Um Machtmissbrauch geht es auch bei der *Hommage an Foyer des Arts* (siehe Abb. 17, S. 36), eine Avantgarde-Pop-Band, die vor allem in den späten 80er und frühen 90er

Jahren Erfolg hatte. Sibylle Waldhausen stellt deren Song „Eine Königin mit Rädern untendran“ bildlich dar. Diese Königin regiert willkürlich. Wenn sie gut fahren kann, regiert sie milde, wenn ihr Weg sie bergauf führt oder er holprig ist, lässt sie ihren Unmut darüber am Volk aus. So spiegelt ihre Haltung auch die Unsicherheit wider, aus der heraus sie im übertragenen Sinn um sich schlägt.



Verhalten der Gruppe, Hierarchien, die Beziehung zwischen Mann und Frau stehen neben Themen wie der Mensch in seinem Lebensraum, der Mensch in der Moderne. Nicht selten zeigt Sibylle Waldhausen dabei eine spielerische Herangehensweise wie in *Unbeholfenes Paar* (siehe Abb. 21, S. 41). Im Umgang mit den Herausforderungen seiner Existenz ist der Mensch bei Sibylle Waldhausen nicht nur der Leidende und Leidgeprüfte. Sie zeigt ihn auch mächtig (*Hommage an Foyer des Arts* siehe Abb. 17, S. 36) und sich behauptend (*Schach!* siehe Abb. 1, S. 9) oder stellt Menschen dar, denen ihr Raum zu klein wird wie in *Kleine Stadt* (siehe Abb. 7, S. 17).

Als ein Stilmittel für Versehrtheit benutzt Giacometti das Non-finito, das zunächst bei Michelangelo auftaucht und von Auguste Rodin in die Moderne transportiert wurde. Sibylle Waldhausen steigert in der Arbeit *Schmaler Grat* (siehe Abb. 3, S. 11) diese Verletzlichkeit und Fragilität noch, indem nicht nur Hände fehlen und die Oberfläche unbehandelt wirkt, son-

dern auch der Grat, der durch den Gussvorgang entsteht, stehen bleibt.

Tradition und Gegenwart

Als Themen der zeitgenössischen Kunst in Deutschland wurden unlängst unter anderem die Schwerpunkte „Vernetzung“, „Räume“ und „Gestern im Heute“ herauskristallisiert.¹ Dies sind Themen, die auch in Sibylle Waldhausens Werk auftauchen. Neue Kommunikationswege wie Facebook beeinflussen unser Zusammenleben, die Art und Weise, wie wir miteinander verbunden, vernetzt sind, Beziehungen führen. Vereinsamung, Gruppenzwang, Abgrenzung – Sibylle Waldhausen lotet die Spannbreite moderner sozialer Daseinsformen aus. Immer wieder berühren ihre Arbeiten dabei auch Themen wie Aufbruch, Abschied, Loslassen, Umbruch, Neubeginn, wobei ihr nicht nur das Boot als Metapher dient. *Ausklang* (siehe Abb. 9, S. 21), eine Altstadt, der der Boden unter den Füßen wegbricht, deren Ränder aber offen für Neues sind, ist ebenfalls ein treffendes Bild für den Wandel.

¹ Vgl. Sprengel Museum Hannover, Kestnergesellschaft, Kunstverein Hannover (Hg.): *Made in Germany Zwei, Internationale Kunst in Deutschland, Hannover 2012*, S. 14

links:
Abb. 2
Schreitend, 2007
Bronze,
64 x 22 x 12 cm

Mitte:
Abb. 3
Schmaler Grat, 2007
Bronze,
64 x 8 x 11 cm

rechts:
Abb. 4
Königin, 2010
Bronze,
60 x 11 x 19 cm





Abb. 10
Reise, 2003
Bronze,
15 x 28 x 3 cm



Abb. 12
Große Fahrt, 2004
Bronze,
15 x 44 x 11 cm



Abb. 15
Global Surfing II-IV, 2011
Bronze,
12 x 20 x 8 cm